

Die Provianttasche

Verfasser unbekannt / Überlieferung aus dem HGU

Auch bei uns gibt es Menschen, denen es nicht so gut geht. Diese Geschichte erzählt von einem solchen Knaben. Die Kinder sollen zuhören, sich ihre Gedanken machen und ihre Gefühle äussern.

Wenn Kinder morgens zur Schule gehen, kommen sie gewöhnlich zum Mittagessen heim. Am Nachmittag müssen sie dann noch einmal fort um zwei oder drei Stunden lang zu lernen. Es gibt aber auch Schulen, wo die Kinder über die Mittagszeit nicht nach Hause können, da ihre Wege viel zu weit wären. Statt eine ganze Reise hin und zurück zu machen, dürfen sie in einem gemütlichen Raum, oder draussen auf dem Schulplatz ihre guten Sachen essen, die ihnen die Mütter morgens eingepackt haben. Aus einer solchen Schule stammt unsere Geschichte.

Auf dem Spielplatz standen einige Eichenbäume, unter denen man Tische und Bänke für die Schüler aufgestellt hatte. Hier setzten sich nun die Kinder, und kramten ihren Proviant aus Taschen und Säcken hervor, um ihn dann mit grossen Appetit wieder "einzupacken". Merkwürdig! Jedes Mal, wenn es ans Essen geht, schleicht Andreas möglichst unauffällig davon. Einige Knaben aber bemerken es, und nach einigen Tagen reden schon mehrere darüber.

"Ich weiss, warum Andreas nicht mit uns essen will: Ist es nicht deshalb, weil er seinen guten Schmaus mit keinem von uns teilen möchte?" Theodor beisst kräftig in sein Butterbrot hinein und blickt hinüber zu Mirko.

"Bestimmt ist es so!" ruft Mirko aus und reicht Theodor ein Schokolade-Biskuit gegen einen halben Nussgipfel.

"Andreas ist so geizig, dass er von seinem köstlichen Vorrat keinem einzigen von uns ein Stücklein zur Probe gäbe."

"Ich möchte nur wissen, was er denn Gutes in seiner Tasche versteckt hat, das so viel besser als das Unsrige wäre!" Theodor nimmt einen tüchtigen Schluck aus der Thermosflasche. Mirko leckt gerade noch seine Finger ab und ruft:

"Morgen gehst du, Theodor, und versuchst, einen Blick in Andreas Tasche zu tun!"

Theodor schaut über diesen Vorschlag recht verdutzt drein.

"Der Tapferste geht voran!" lacht er. "Geh du, Mirko!"

"Dann werde ich gehen. Und nicht nur dies, wir wollen ihn einmal lehren, ob es schön ist, so

knauserig zu sein wie er! Am besten nehmen wir ihm seine Leckerbissen aus der Tasche und legen ihm dafür ein paar Steine hinein!" verkündet Mirko grossartig. Alles ist bald abgemacht. Die Buben mochten kaum den nächsten Morgen erwarten. Schon früh ist Mirko wach. In der Schule kann er fast nicht stillsitzen. Er beabsichtigt, während der Pause rasch in den Waschraum zu gehen und, ohne dass jemand es sieht, die Esstasche von Andreas vom Gestell zu nehmen. Dann will er all die guten Dinge darin mit den Steinen auswechseln, die er in seinen Hosentaschen verstaut hat. Jetzt ertönt die Pausenglocke. Alles rennt hinaus zum Spiel. Mirko bleibt nahe beim Schulhaus, schlüpft in einem günstigen Augenblick rasch zurück ins Klassenzimmer und dann in den angrenzenden Waschraum. Er hebt Andreas' Tasche von Gestell und öffnet die Klappe. Ein Blick hinein - Mirko ist entsetzt! Denn es befindet sich weder Kuchen noch Kleingebäck darin, nur eine einzige, kalte, gebackene Kartoffel liegt da. Mirko schliesst die Klappe, legt die Tasche ins Gestell und schleicht hinaus. Bald ist er wieder auf dem Pausenplatz. Aber sein Herz ist schwer wie die Steine in der Hosentasche. Die Kameraden haben auf ihn gewartet und kommen herbei gerannt. Erwartungsvoll grinsen sie und rücken nahe zu ihm.

"Ist es dir gelungen?" flüstert aufgeregt Theodor.

"Nein", stammelt Mirko.

"Warum nicht? Du hattest genug Zeit."

"Aber. .."

"Was denn?" fragt Theodor.

"Ich konnte einfach nicht- ich - ".Mirko findet es schwierig, mit der Sprache herauszurücken.

"Du konntest nur nicht, weil du ein Feigling bist. Genau das ist es!" fährt Walter, ein anderer Schüler fort. Theodor nickte zustimmend. Aber bei dem Wort Feigling kehrt bei Mirko ganz plötzlich der entschwundene Mut zurück.

"Ich bin kein Feigling!" versichert er. "Kommt und schaut selber, was ich gefunden habe. Dann wollen wir sehen wer ein Feigling ist!" Die drei Buben schlüpfen unbemerkt durch die Schulzimmertür. Danach bewacht Mirko die Waschraumtür, während Theodor und Walter die Tasche ihres Mitschülers Andreas herabnehmen und sie öffnen.

"Ooooh- nein -!" stammeln sie einstimmig, während Mirko erklärt: Bei dieser Entdeckung bin ich ganz erschrocken!"

"Mir geht es nicht anders", sagt Walter. "Kein Wunder, dass Andreas nie mit uns essen will. Ich würde meinen Proviant auch alleine verzehren, wenn ich nur eine Kartoffel hätte!"

"Mir ist eine gute Idee gekommen!" flüstert Mirko. "Zudem gäbe es uns einen hübschen Spass! Könnten nicht wir alle zusammen unseren Imbisstaschen irgend etwas entnehmen

und es in Andreas' Tasche stecken'? Ich könnte gut ein Butterbrot entbehren. Er kann auch meine Nüsse und Rosinen haben."

"Ja, das tun wir!" Theodor nimmt sofort seinen Sack herunter und schaut hinein.. "Hier sind meine Karotten, die darf er haben!" Er legt sie ihm in die Tasche Dann holt er einen kleinen Gugelhopf hervor:

"Hier, den soll Andreas auch haben! Meine Mutter hat ihn selber gebacken. Gestern habe ich schon einen solchen gegessen, sie sind herrlich!" Und er legt das Päckchen zu den Rüben. Walter bietet ein Käsebrötchen an. "Hoffentlich isst er gerne solchen Käse." "Rasch! Es kommt jemand!" Mirko stemmt sich gegen die Türe. Theodors Finger zittern vor Hast; er schliesst die Tasche und legt sie ins Gestell. Mirko tritt auf die Seite und die Tür öffnet sich. Es ist nur ein anderer Schüler. Erleichtert atmen die Buben auf und eilen hinaus.

"Jetzt ist mir wieder wohler bei der Sache" , sagt Mirko, während er die Steine aus den Hosentaschen auf die Erde fallen lässt. Theodor schüttelt den Kopf: "Niemand hätte ich nur geträumt, dass er so arm ist. Ich glaube, dass wir jeden Tag tun sollten, was wir soeben getan haben. Und er soll nie erfahren, woher die Sachen kommen. Es ist lustig, so etwas zu unternehmen, ohne erwischt zu werden!"

"Jawohl, das soll geschehen! " stimmt Mirko zu, „Ich hoffe, es macht ihn glücklich."

Die Buben müssen nicht lange warten um herauszufinden, ob Andreas sich freut oder nicht. Denn nach wenigen Tagen kommt Andreas mit seiner Provianttasche an den Tisch, wo auch die andern Kinder ihr Picknick geniessen. Und das breite Lächeln auf seinem Gesicht ist der beste Dank, den die Buben sich für ihr tägliches Geheimnis ausdenken können.